

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Befellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 101.

Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

17. Jahrgang.

Verordnung,

die Landestrauer für Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola betr.

Im Hinblick auf das Ableben Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola werden sämtliche Behörden, die es angeht, hierdurch angewiesen, innerhalb des Bereichs ihrer amtlichen Wirksamkeit dafür Sorge zu tragen, daß die für den Fall des Ablebens einer verwitweten Königin im Gesetz über die Landestrauer vom 25. April 1904 getroffenen Bestimmungen alsbald in Vollzug gesetzt werden.

Das in § 2 des Gesetzes vorgeschriebene Trauerlaufen hat von Montag, den 16. Dezember 1907, bis einschließlich Sonntag, den 22. Dezember 1907, stattzufinden. Öffentliche Musik, sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind nach § 3 des Gesetzes bis mit Mittwoch, den 18. Dezember 1907, sowie am Tage der Beisetzung, falls diese erst später erfolgen sollte, einzustellen. Dresden, den 15. Dezember 1907.

Die Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

+

Königin Carola †

Dresden, 15. Dez. 3 Uhr
37 Min. früh. Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola ist soeben verschieden.

über seine Verwendung am Ende jedes Jahres Bericht zu erstatten. Das Ministerium wünscht vor endgültiger Entscheidung in einem gemeinsamen Bericht die Ansichten der Gewerkekammern darüber zu hören, für welche Zwecke der Betrag bestimmt werden möchte.

Wie in der Mittwoch-Sitzung der Kammer zu Jittau bekannt gegeben wurde, hat die Gewerkekammer-Konferenz dem Ministerium berichtet, daß der von der Regierung jeder Gewerkekammer in Aussicht gestellte Betrag von 3000 Mark zur Unterstützung für Fachausstellungen, Ausstellungen von Handwerksmaschinen und von Gesellen- und Wehrlingsarbeiten, Abhaltung von Wandervorträgen und für etwaige andere der Hebung des Handwerks und Kleinergewerbes dienende Zwecke Verwendung finden möchte.

Zur Errichtung eines Waldemar Bierdenkmals sind bis jetzt von den Turnern Sachsens 2275,26 Mark an freiwilligen Spenden eingegangen. Die Sammlungen werden mit Ende dieses Jahres geschlossen.

Kamens, 14. Dezember. Auf Rittergut Räckelwitz geriet kürzlich abends ein Teil der Stallgebäude in Brand, wobei 4 Fugoshen, 2 Küllen und 1 Pferd erstickten. Mehrere Pferde trugen schwere Brandwunden davon.

Dresden. Die nunmehr glücklich zurückgekehrte 23-er Deputation der Zweiten Ständekammer zur Vorbereitung des Wahlgesetzes wird voraussichtlich am Montag ihre konstituierende Sitzung abhalten. Als erster Vorsitzender der Deputation soll ein konservativer und als dessen Stellvertreter ein Nationalliberaler gewählt werden. Bei Besetzung der übrigen leitenden Stellen der Kommission will man auch die Minderheitsparteien nach Möglichkeit berücksichtigen. Nach Konstituierung der Deputation muß dann noch die Ernennung der Referenten erfolgen. Die sachlichen Beratungen werden erst nach dem Wiederzusammentritt des Landtages im Januar 1908 beginnen, sollen dann aber mit großer Energie betrieben werden. Eine Verschleppung der Angelegenheit des Wahlrechtproblems zu Gunsten der übrigen Landtagsarbeiten, von der hier und da gesprochen worden, ist durchaus nicht beabsichtigt und zwar weder von der Regierung noch von der Kammer.

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Fleischermeisters Carl Heinrich Queißer in Mittelobersdorf, über das des Kaufmanns Moritz Biesenthal, Inhabers der Möbelhandlung und Polstererei der Firma M. Biesenthal in Leipzig, Windmühlenstraße 25, und über das des Blumenfabrikanten Friedrich Wilhelm Proschke in Sebnitz.

Frühere Weihnachtsferien. Offiziell wird jetzt mitgeteilt, daß das Kultusministerium die Bezirksschulinspektionen ermächtigt hat, sofern die örtlichen Verhältnisse dies wünschenswert erscheinen lassen, auf Antrag den Beginn der Weihnachtsferien in den Volksschulen bereits Sonnabend, 21. Dezember nach Schluß der planmäßigen Unterrichtsstunden eintreten zu lassen.

3000 Mark für das Handwerk in der Oberlausitz. Das Ministerium des Innern ist geneigt, vom Jahre 1908 ab den Gewerkekammern des Landes je einen Betrag von 3000 Mark jährlich mit der Bestimmung zu überweisen, hieron nach ihrem Ermessen Veranlassungen zu unterstützen, die in ihrem Bestreben der Förderung des Handwerks und Kleinergewerbes dienen. Die Gewerkekammer hat den Fonds gesondert zu verwalten und

der königliche Kirchenchor unter Mitwirkung der königlichen musikalischen Kapelle das Libera. Den Abschluß der Trauerfeierlichkeiten bilden am folgenden Tage die Exequien. Die Königin-Witwe stand im 75. Lebensjahre.

Dresden. Geradgerührt hat sich am Sonnabend früh aus dem 3. Stockwerk der Gefangenenanstalt des Landgerichts am Ränghener Platz in den Richtung des Treppenaufganges ein Unterjünglingsgefangener. Er wurde schwerverletzt ins Stadtkrankenhaus überführt.

Die Begebung einer neuen 40 Millionen Mark-Anleihe wird gegenwärtig vom Rat zu Dresden für das Jahr 1908 vorbereitet. Ein endgültiger Beschluß ist jedoch hierüber bis jetzt noch nicht gefaßt worden. Die Anleihe soll zur Deckung der Bedürfnisse in den nächsten Jahrzehnten dienen, da die 50 Millionen Mark-Anleihe vom Jahre 1900 nahezu aufgebraucht ist.

Vom Fleischermeister Neu in Königshain bei Ditzsch mußte kürzlich eine Kuh eingeschlächert werden, da dieselbe nicht kalben konnte. Das Kalb hat zwei Köpfe, vier Vorderbeine, zwei Hinterbeine und zwei Schwänze. Sämtliche Teile sind normal und vollständig ausgewachsen. Das starke Kalb wog ca. 150 Pfund.

Der Mitinhaber eines Automobilhauses A. A. Dellasse aus Köln überfuhr im Juli in rasender Fahrt bei Meißlen einen alten Mann — Vater von 11 Kindern — und verletzte ihn schwer, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, das an den Folgen der erlittenen Verletzungen dauernd zu leiden haben wird. Dellasse konnte später ermittelt und verhaftet werden. Nach einer Untersuchungshaft von zwei Monaten wurde er jetzt vom Landgericht in Dresden wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; ein Monat gilt als verhängt. Bei der letzten Herkommensfahrt erhielt Dellasse die Goldene Medaille für schnelle Fahrt.

Freiberg, 14. Dez. Bei der heutigen Landtagswahl im 15. ländlichen Wahlkreis wurde Direktor Dawin Schmidt-Freiberg (kons.) gewählt. Der Sozialdemokrat Schulze aus Cossebaude erhielt 10 Stimmen.

Als die Ehefrau des Handelsmannes Madlo in Lichtenstein einen Augenblick das Zimmer verlassen mußte, um Kunden abzufertigen, richtete sich das 3/4-jährige Töchterchen der Eheleute in dem neben dem Tische stehenden Kinderwagen auf und riß die Lampe um. Hierdurch geriet danebenliegendes Papier in Brand, der sich der Gummischilde mitteilte und dann auch die Kleider des Kindes ergriff. Das Kind des kleinen Wesens konnte von Mutter nicht gehört werden, da sich zwischen Stube und Laden der Haustür befindet. Hilfsbereite Hausbewohner, denen das Jammergeschrei zu Ohren drang, fanden das arme Kind mit der offenen Kehrlöhle auf dem Tische liegend, sie erstickten die Flamme sofort. Doch hatte das Kind an der rechten Seite bereits so schwere Brand-

wunden erlitten, daß es Tage darauf nach qualvollen Leiden den Verletzungen erlag.

Das in Aus wohnhafte Formerknechtpaar Friedrich, dem kürzlich zwei kleinere Kinder an Diphtheritis verstarben, erhielt die Mitteilung, daß sein erwachsener Sohn Hermann Emil am 3. Februar d. J. in Barana Panama (Rio) bei der Stromschnelle Basao nebst drei Weibern ertrunken aufgefunden worden ist.

In Meerbeck bei Wörs kürzten am Sonnabend vormittag 11 Uhr in dem Neubau der Wirtschaft Köstermann mehrere Betondecken der Volatgesellschaft ein. Sie rissen das halbe Gebäude mit nieder. Unter den Trümmern wurden zwei Arbeiter, und zwar der Handlanger Jakob Bloring aus Holland und der Arbeiter Richard Jannendagel aus Frankenhäusen in Sachsen vergraben. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Eine in Malau von ihrem Manne getrennt lebende Einwohnerin von Meerane machte zwei Selbstmordversuche in kurzer Zeit. Zunächst versuchte sie, sich in ihrer Wohnung zu erhängen. Daran gehindert, versuchte sie das Gletze im Friesener Wald, wurde aber auch hier abgesehen.

Die Gesamtkosten für die Erbauung des zweiten Leipziger Kaufhauses nach den Plänen der Architekten Weidenbach und Schammer werden 6602538 M. betragen.

Neder die beim Taliverrenbau bei Pospengrün beschäftigten kroatischen Arbeiter wird große Klage geführt, weil sie Revolver bei sich führen und unbesorgt damit hantieren. Erst am Donnerstag wurde wieder ein kroatischer Arbeiter verhaftet, weil er einen scharfgeladenen Revolver während der Arbeit bei sich führte und in der Talsperre geschossen hatte.

Der Prozeß Molke-Garden, der am letzten Montag begann, wurde wegen Erkrankung des Angeklagten Garden bis auf nächsten Doanertag vertagt.

Auf der Fahrt nach Deutschland wurde am Donnerstag der wegen Raubmordversuchs in Pisei verhaftete Hermann Blohant als übler Passagier im Zuge Prag—Bodenbach verhaftet.

Richternachrichten von Bretnig.
Freitag, den 20. Dezember nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. Dezember 1907.

Zum Auftrieb kamen: 4363 Schlachttiere und zwar 747 Rinder, 894 Schafe, 2462 Schweine und 260 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 80—84; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 40—44, Schlachtgewicht 78—77; Bullen: Lebendgewicht 41—44, Schlachtgewicht 73—76; Kälber: Lebendgewicht 43—50, Schlachtgewicht 77—80; Schafe: 87—89 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 47—49, Schlachtgewicht 61—63. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm, der auf der Reise von England nach Berlin auf einen Tag in Amsterdam weilte, ist von der Königin Wilhelmine, wie von der holländischen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt worden.

Die Wahl des Generals Reim zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins hat zu einer ersten Krise geführt: Der bayerische Landesverband hat einstimmig seinen Austritt aus dem Deutschen Flottenverein erklärt.

Die Kommission des Reichstags zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Verstrafung der Majestätsbeleidigung nahm das Gesetz endgültig in folgender Fassung an: Die Beleidigung ist nur dann strafbar, wenn sie mit der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Überlegung begangen ist.

Zwischen der preuß. Regierung und der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus ist bezüglich der Polenvorlage folgendes Übereinkommen getroffen worden. Die Regierung verzichtet auf die allgemeine Erteilungsbefugnis für Polen und Westpreußen und erklärt sich mit deren Beschränkung auf bestimmte Bezirke einverstanden.

In der zweiten hessischen Kammer erwiderte Staatsminister Gwald auf eine Anfrage über die Vereins- und Versammlungsgesetze, die hessische Regierung habe an sich keine Veranlassung, die bestehenden Bestimmungen zu ändern.

In Österreich hat wieder eine neue Bewegung eingesetzt, die nach italienischem Muster bei den Unterbeamten so beliebt geworden sind, um Gehaltsaufbesserungen und sonstige Forderungen durchzusetzen.

In goldenen Ketten.

Ruri, o Ruri! töhnte Besta auf. Ach hätte er wenigstens das nicht getan und seine Karriere wegen mir aufgegeben! Darum also war er die ganze Zeit über unglücklich gewesen. Und nun würde er kommen und sein Recht von ihr fordern, von ihr, an die er so fest geglaubt und die ihm doch untreu geworden war.

Die es heißt, soll jetzt der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön Spanien und Frankreich Vorschläge unterbreitet haben, die eine Beschränkung dieser Angelegenheit ermöglichen.

Auch in Frankreich trifft man jetzt aus Anlaß der Unruhen in Sibirien Vorschlagsmaßregeln. Admiral Aubert, der Generalstabchef der Marine, hat die Toulonkreuzer zur Ausreise nach dem Stillen Ozean und Indochina bereitgehalten.

In der Kammer hielt der Sozialist Wanderbelde eine aufsehenerregende Rede gegen den König Leopold. Er tabelte besonders, daß die Töchter des Königs im Auslande weilen müßten und daß der Schmuck ihrer Mutter öffentlich versteigert werde.

Die Regierung hat nunmehr die Anlagen zu dem Gesetzentwurf betr. die Abnahme des Kongostaates veröffentlicht. Der wichtigste Teil der Anlagen ist der Bericht der belgischen Regierungsbevollmächtigten, der zu der Schlußfolgerung gelangt, daß die Lage des Kongostaates in internationaler Hinsicht durch eine Gesamtheit diplomatischer Akte geregelt sei.

In Bulgarien ist wieder einer jener politischen Morde verübt worden, die nachgerade zu einer ständigen traurigen Begleitscheinung der politischen Bewegung in den Balkanländern geworden sind.

Die brasilianische Kammer hat den Gesetzentwurf betr. die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angenommen.

Die Frage der Entschädigung der durch das Bombardement von Casablanca in Mitleidenschaft gezogenen Europäer hat immer noch keine befriedigende Lösung gefunden.

So ganz wie ihre Liebe zu Tränen nur gemacht. Was sollten diese Bilder, diese Schicksalsskizzen? Besta schielte sich ja längst erfüllt. Sie wurde binnen kurzem die Frau des reichen Mannes, die Witwe des Lebendigen.

Wie es heißt, soll jetzt der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön Spanien und Frankreich Vorschläge unterbreitet haben, die eine Beschränkung dieser Angelegenheit ermöglichen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag trat am Donnerstag in die erste Beratung der Novelle zum Börsegesetz ein, die durch eine Rede des preuß. Handelsministers Delbrück eingeleitet wurde. Die letzte Börsegesetzreform habe Mißstände gemacht, sie habe das unmoralische Börsenspiel nicht beseitigen können.

Die zweite internationale Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit wird am 9. Januar 1908 in London zusammenzutreten.

Die Frage der Entschädigung der durch das Bombardement von Casablanca in Mitleidenschaft gezogenen Europäer hat immer noch keine befriedigende Lösung gefunden.

als Fraktionsführer der Deutsch-Konservativen Folge seines Unwohlseins seine Rede nicht zu Ende führen können. Wenn ich an Stelle des Grafen Kaniß das Wort nehme, so muß ich sagen: Die Außerungen der Vortragsredner und der von Vörläpfer nachstehenden Abgeordneten können die Ansicht aufkommen lassen, als ob das Börsegesetz von 1890 unserm Wirtschaftssleben die tiefsten Wunden geschlagen hätte.

Die erste Beratung der Novelle zum Börsegesetz trat am Donnerstag in die erste Beratung der Novelle zum Börsegesetz ein, die durch eine Rede des preuß. Handelsministers Delbrück eingeleitet wurde.

Die zweite internationale Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit wird am 9. Januar 1908 in London zusammenzutreten.

Von Nah und fern.

Zur Bekämpfung der Schlafkrankheit. Die zweite internationale Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit wird am 9. Januar 1908 in London zusammenzutreten.

Ein glänzendes Feind, besonders, wenn die Naturanlage eine etwas ideale ist. Ohne Liebe, nur des Gelbes wegen mich um ein Mädchen bewerben, wie so viele meiner Kameraden, das hätte ich nie gekannt.

Was soll ich tun? Was soll ich tun? so fragte sie sich immer wieder und immer wieder von neuem. Jemand etwas müde doch geschwen. Kommen durste Abloff doch nie und nimmer. Das wäre zu schrecklich.

Bestrafung einer Kindesmörderin. In lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde auf Grund eines an den Kaiser gerichteten Bittgesuches der Geschworenen die 20jährige Kasimira Schmielewicz aus Hohenalza, die im Juni d. vom Schwurgericht in Bromberg wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt worden war. Sie hatte das dreijährige Kind ihrer Cousine, das bei ihren Eltern in Pflege sich befand, eines Tages nach schweren Mishandlungen zur Erde geworfen und das hilflose Wesen dann mit den mit Holzspantoffeln bekleideten Füßen totgetreten. Als Grund zu der grausigen Tat gab sie an, daß sie der Pflege des Kindes gern entgehen sein wollte. Das Gnabengesuch wurde von den Geschworenen bestritten, weil die Angeklagte geistig auf einer sehr niedrigen Stufe steht.

Die Insel Mainau, der Lieblings-sommerlich des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden, wird mittamt dem auf ihr befindlichen Schlosse nach endgültigen Bestimmungen im Besitze des regierenden Großherzogs Friedrich II. verbleiben und soll später der Großherzogin-Witwe Luise als Sommeraufenthalt dienen. Die seit dem Tode des Großherzogs Friedrich I. kourtierenden Gerüchte, nach denen die jetzige Königin von Schweden als spätere Inhaberin von Insel und Schloß bezeichnet wird, entbehren somit der Begründung.

Einen vertwegenen Raub führten zwei Männer in Borsbe bei Adin aus. Sie kamen abends spät in eine dortige Wirtschaft und warteten, bis sie allein im Lokale waren, dann legten sie der Wirtin und Tochter Nevober auf die Brust, bemächtigten sich der Kasse und entflohen.

Eine Drillinggeburt im Eisenbahnwagen. Auf der Reise von Münster (Westfalen) nach der Heimat wurde die Ehefrau eines böhmischen Banarbeiters zwischen den Stationen Kündts und Söbberinghoff vom Storch überfallen und bestohene ihren Mann mit drei kleinen Weltbürgern. Zufällig befand sich in dem Zug ein katholischer Seelsorger, der im Bistum der Wartelorte gleich die Taufe der Drillinge vornahm. Auch die Fahrgäste, die an dem freudigen Ereignis Anteil nahmen, beschenkten das Ehepaar reichlich.

100 000 Liter Wein verlegt. Aus der schönen Pfalz kommen immer wieder Nachrichten über Weinspahiherien. Durch einen Oberkontrolleur wurde in Landau bei einem Weinquantitätsbesitzer und Weinhändler eine Kellerkontrolle vorgenommen, bei der der ganze Kellerbestand, etwa 100 000 Liter, unter Siegel gelegt wurde.

Jugentgleisung auf einer Brücke. Schon wieder kommt die Kunde von einem Eisenbahn-unfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abgegangen ist. Bei Heinrichswalde (Ostpreußen) entgleiste ein Zug der Niederung Kleinbahn, als er die Brücke bei Wollberg passierte. Die Lokomotive sprang aus dem Gleis und stürzte in den Wollberger Kanal. Dem Lokomotivführer gelang es, rechtzeitig abzupringen; der Heizer stürzte mit der Lokomotive in den Kanal, lebte aber. Passagiere sind nicht verletzt.

Ein verurteiltes Gaunerstück. Die Polizei in München verhaftete einen Fremden, der an mehrere Bankgeschäfte Bayerns das briefliche Gesuchen richtete, ihn durch einen Kasitenbeamten im Hotel besuchen zu lassen, um Pauschbills und andre Wertpapiere teils zum Verkauf, teils zum Umtausch für ihn zu beschaffen. Der Unbekannte schickte seinem Schreiben noch hinzu, daß ihn leider ein Fußleiden verhin-dere, persönlich in dem Bankgeschäft vorzu-sprechen. Die Adressaten übergeben die Briefe der Polizei, die den Schreiber derselben in der Person eines angeblichen Otonomenlehnes Karl Neumeier aus Freilassung verhaftete, der erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus ent-lassen worden ist. Die Untersuchung wird er-gaben, ob er ein Verbrechen beabsichtigte.

Zu der geheimnissvollen Schlep-pasche in Hochstätt i. Elsaß, wo die Hüter des ehemaligen Bürgermeisters Niedinger und des Jagdhüters Wüllig beschossen wurden, werden

jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. Kurz vor Mitternacht wurde die Bürgermeistersfamilie plötzlich durch mehrere Gewehrshots aus dem Schlafe aufgeschreckt. Eine größere Wunde, die mit Jagdmünzen ausgerüstet war, schoß auf die im Hinteren bezw. ersten Stock gelegenen Schlafzimmern des Bürgermeisters und seines Sohnes. Betten und namentlich Kopfkissen waren von Kugeln überzogen, die Fenstergehänge zerrümmert und der Plafond ist gänzlich durch-löchert. Nicht besser erging es der Familie des Jagdhüters. Als ein Wunder ist es zu be-zeichnen, daß bei der Schießerei niemand von den Hausbewohnern verletzt wurde. Bis jetzt sind neun Verdächtige verhaftet. Die Niedinger- und Wüllig'schen Grundstücke werden zurzeit auf



Boris Sarafow.

Von seinem Schicksal ist nun endlich der mazo-donische Bandenführer Boris Sarafow ereilt worden; wie eine Meldung aus Sofia besagt, ist er dort, und zwar in seiner Wohnung in der Nacht vom 11. zum 12. d. ermordet worden. Sarafow gehörte seit 1895 der bulgarischen Armee an und trat vor etwa vier Jahren an die Spitze des obersten mazedonischen Komitees in Sofia. 1903 ging er auf mazedonisches Gebiet über, um sich an der bewaffneten Aktion gegen die Türkei zu beteiligen. Er brachte damals den türkischen Truppen eine empfindliche Niederlage bei, trotzdem er mit nur 110 Mann gegen 200 Türken zu kämpfen hatte. Aber nicht nur als Bandenführer, sondern auch als politischer Organisator ist er hervor-getreten. Er reiste von Bulgarien nach Serbien, von da nach der Schweiz und Paris und hielt sich verkleidet in Konstantinopel auf, um mit den außer-halb Bulgariens lebenden Stammes- und Gesinnungs-genossen in feier Verbindung zu bleiben und sie zu organisieren.

Anordnung der Regierung von der Maßhauer-Wach- und Schützengesellschaft bewacht. Die Kosten — 20 Mk. pro Tag — hat die Ge-meinde zu tragen. So lange die Untersuchung nicht abgeschlossen ist, läßt sich über die Motive zu der Schießerei nichts sagen. Die Ursache der Verfolgung der beiden Familien liegt keineswegs in politischem Streit, da keine Gegenpartei vorhanden ist! Niedinger, der stets in einer bis heute nicht getränbten Ein-tracht mit den Beizordnungen lebte, war über 18 Jahre Bürgermeister und ist erst vor kurzem freiwillig von seinem Amt zurückgetreten und zwar gleich-zeitig mit vielen Gemeinverordneten.

Eine interessante postalische Neuerung schlägt der französische Unterstaatssekretär für das Post- und Telegraphenwesen vor. Er beabsichtigt die Einführung von Brieffelogrammen, durch die er dem Publikum Gelegenheit bietet, lange Mitteilungen zu einem ermäßigten Tarif von 1 Centimes pro Wort bei einem Minimum von 50 Centimes zu telegraphieren. Diese Brieffelogramme werden im Empfangsort der Brieffelieferung zugeteilt und mit der ersten

Austragung besorgt. Ginstwelen soll diese praktische Neuerung nur für die Nachtzeit Geltung bekommen, so daß auf ausführliche Berichte, die erst nachts fertig werden, mit der ersten Post in den Besitz der Adressaten ge-langen. Die Vorarbeiten für diesen Dienst sind bereits soweit geblieben, daß in den ersten Monaten des kommenden Jahres die Versuche begonnen werden sollen.

Der Tod des Kapellmeisters Taitter in einer Marceller Irrenanstalt ist durch die Untersuchung des Staatsanwaltes aufgeklärt worden. Drei Wärter der Heilanstalt sind ver-haftet worden. Nach Aussage des Wärters Gailard, der zuwelfen als Hülfswärter tätig war, sei Taitter nackt aus seinem Zimmer ent-wichen; eine wilde Jagd durch alle Räume des Hauses habe damit geendet, daß ein Wärter dem Unglücklichen, der sich verzweifelt wehrte, von hinten ein Handtuch über den Kopf ge-worfen und ihm auf diese Weise die Kehle zu-geknüpft habe. Taitter sei sofort nach rück-wärts gefallen und zu ihrem Entgegen tot ge-wesen.

Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Besoul—Belançon (Frankreich) wurden fünf Personen getötet und fünfzehn verletzt.

Eine englische Pulverfabrik in die Luft geflogen. Aber die gefährliche Explosion in einer Sprengstoffabrik, die nur dank dem Umfange, daß zur Zeit der Katastrophe die Arbeiter sich nicht in den Fabrikräumen be-fanden, verhältnismäßig wenige Opfer forderte, wird aus London berichtet. Rynoch's Pul-verfabrik zu Borsboro bei Barnsley wurde durch zwei Explosionen, die die Erde mellenweit im Umkreise wie ein Erdbeben erschütterte, fast voll-ständig zerstört. Der Schaden ist ungeheuer; glücklicherweise ereignete sich die Katastrophe, während die Angestellten in der Mittagspause abwesend waren. Es wurden zwei Arbeiter ge-tötet, deren Leichen bisher noch nicht aufge-funden wurden. Einzelne Körperstücken und Trümmer wurden Hunderte von Metern weit geschleudert. Die Ursache der Explosion ist un-bekannt.

Ein spanischer Brigantentreich. Ein Zug von Grao nach Valencia wurde von be-waffneten Banditen überfallen. Sie raubten aus dem Postwagen 12 000 Pesetas, nachdem sie die Beamten gelnabelt hatten.

Automobilunfall des belgischen Thron-solgers. Prinz Albert von Belgien, ein eifriger Freund des Automobilsports, machte in Begleitung des Grafen Liedekerke eine Probe-fahrt mit einem neuen Automobil auf der Chaussee nach Wavre, wobei an einer Weg-schmümmung der Chauffeur das Unglück hatte, einen auf der falschen Wegete entgegen-kommenden Marktwagen mit zwei Personen über den Haufen zu fahren. Das Automobil rannte gegen einen starken Baum, brach diesen ab und ging selbst in Trümmer. Der Prinz, der Graf und der Chauffeur wurden auf die Chaussee geschleudert. Der Führer des Markt-wagens, dessen Schwester und der prinzipale Chauffeur erlitten schwere Verletzungen. Der Prinz und Graf Liedekerke nur leichte Hautab-schürfungen. Sie sorgten für Unterbringung der Schwerverwundeten in das nahe gelegene Schloß des Grafen Hardy de Beaulieu. Der Prinz fuhr sofort mit Jaxby's Automobil nach Brüssel und holte von dort zwei Ärzte.

Erdbeben. Wie aus Konstantinopel ge-meldet wird, richteten in Mide Erdbeben großen Schaden an; sie zerstörten vor allem die Ortschaft Mü Kiedsch zu drei Vierteln. Da auch die stehenden gebliebenen Häuser unbewohnbar sind, suchten die Einwohner, 800 an der Zahl, Zuflucht in Höhlen und Grotten. Durch ein-stürzende Mauern wurde ein Kind getötet.

Gerichtsballe.

Wardenslein. Der Lunauer Raubmord, dem der Blagmelter Groß vom Dampfzuggewerk in Lunau zum Opfer fiel, hat seine Sühne gefunden. Wegen dieser Missetat wurde der 16 jährige Schmiedek-ling Julius Jint aus Lunau von der Straf-

kammer zu der Höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte sein Opfer in dessen Schlafstube überfallen und durch zahlreiche Wundstiche getötet; als Beute fielen ihm 500 Mk. in die Hände, die der jugendliche Raub-mörder zur Führung eines lockeren Lebens ver-wandte.

Breslan. Nach einer Oberprüfungsbe-ratung vom 9. März 1896 und 16. März 1904 sind am Donnerstag und Samstag der Karwoche ver-boten: Gesangs- und bellamatorische Vorträge, Schauspielungen von Personen, theatralische Vor-stellungen und alle Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist. S. hatte am Osterhelligabend bis gegen 6 Uhr heitere Musik ge-macht, obgleich dies ein Polizeibeamter im Hinblick auf die oben erwähnten Verbote hatte. S. hatte aber nicht auf die Befehle des Polizei-beamten geachtet, weil er die oben erwähnte Vorschrift nicht für rechtsgültig erachtete. Abweichend vom Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf Frei-sprechung, weil der Osterhelligabend kein staatlich an-erkannter Feiertag sei; die oben erwähnte Vorschrift könne mithin nicht als rechtsgültig angesehen werden. Gegen diese Entscheidung legte die Staats-anwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch auf Zurückweisung der Revision er-kannte, da am Osterhelligabend während der Nach-mittagszeit Musikaufführungen nicht verboten werden können. Die Kammerkammer vom 7. Fe-bruar 1897 läßt nur solche Polizeibefehle, welche die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage betreffen oder gegen die Eibridung der Feiere gerichtet sind. Es sollen Handlungen ge-troffen werden, welche nach außenhin wirken oder unmittelbar in die äußere Erscheinung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen, die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu fördern und zu beeinträchtigen.

Mainau. „Ich lebe die Anarchie!“ rief der Ländler Balch, als er am 29. Juli d. in Kasel blau machte, den erziehenden Pionieren zu. Die Militärbehörde hatte Strafantrag, infolgedessen W. sich vor dem dortigen Schöffengericht zu verant-worten hatte. Der Ankläger verlangte den Richter vorzubereiten, daß er „hoch die Anarchie!“ gerufen und damit eine Rede gehalten habe, die gerade neben ihm stand. Das Gericht glaubte ihm aber nicht, sprach ihn in-besondere von der Anklage der Verleumdung frei, weil ihm das Bewußtsein einer solchen Gefährdung fehlte. Das Ganze sei ein bummer Mißverständnis, der als großer Unsinz anzusehen sei. Dem der Anklage habe damit in größter Weise gegen die Ordnung der guten Sitten verstoßen. Es wurde deshalb auf 14 Tage Sitt erkannt.

Buntes Allerlei.

Christbaumschmuck. Man kann mit wenig Mühe und geringen Kosten reizende Sachen für den Christbaum verfertigen, die viel-leicht origineller und effektvoller aussehen, als so manche, für teures Geld gekauften Gegen-stände. Ausgedienten Bier- und Kartoffel kann man zu verschiedenartigem Christbaumschmuck verwenden. Man wickle die leeren Bierflaschen in Staniolpapier, drehe die vier Enden des Papiers fest zusammen, befestige an dem so ent-standenen Stiel ein Band zum Anhängen, und der Effekt wird dem von Glaszugeln nicht viel nachstehen. Kartoffeln kann man auf folgende Art verwenden: Man bestreibe die ganzen Kartoffeln mit einem guten Klebstoff, am besten Syndeikon, und klebe in buntem Durcheinander darauf Knöpfe, Glasperlen, Goldsterne, abge-brochene Gesichtsbüchsen und Glascherven — kurz, alles, was glänzt oder bunt ist, und hänge die Kartoffeln mittels Seidenband an. Man wird aber den Effekt stauen. — Oder man höhle Kartoffeln aus, befülle sie mit Gold-fäden, fülle sie mit künstlichen oder natürlichen Blumen und ein wenig Moos, befestige einen Henkel aus Draht daran, der mit Wolle um-wickelt wird. Die Kartoffeln werden auf dem Christbaum wie zierliche Baken aussehen. — Aus Draht werden zierliche Körbchen geformt, mit Henkel versehen und mit bunter Wolle um-wickelt. Man läßt sie in mit Wasser gelöttem Alaun kochen und in demselben Wasser erkalten. Die Körbchen werden ganz kristallisiert sein und einen hübschen Christbaumschmuck bilden.

Starke Einbildung. Herr (am Telephon): Gehen Sie doch etwas weiter vom Telephon ab, Sie spucken mir ja fortwährend ins Ge-sicht! (Sah Wasser)

wie sollte es geschehen! Adloff war ja wohl schon unterwegs. Aber freilich, es bedurfte auch keiner Pöhschaft, denn das Unglück hat auch für verratene Liebe Flügel. Auch war Bestas Verlobung mit dem Millionär ein zu großes Ereignis, als daß es nicht dauernd in der Stadt besprochen worden wäre. Adloff war kaum in der Stadt angekommen, so hatte er auch schon alles erfahren. Die ge-sprächige Wirtin des Hotels, in welchem er ab-gestiegen, hat es ihm am gestrigen Abend schon erzählt, daß sich die jüngste Tochter der Frau Gerchikrat Adner mit einem Millionär aus Schlefien verlobt habe. „Fräulein Balesta?“ war es fast erschrocken aber seine Lippen gekommen. „Ja, ja, die Jüngste, die Blonde, die Häßliche ist es. Solch ein Bild für ein armes Mädchen!“ hatte die Wirtin veretzt, und dann unermüdlich weiter geplaudert von der prachtvollen Ausstattung, die der reiche Bräutigam gekauft, von dem großartigen Brautpaar, der heute stattgefunden, und von der bevor-gehenden glänzenden Hochzeit. Adloff jedoch achtete nicht mehr auf dieses Geschwätz, er wußte genug von der Fiobtsbot-schaft.

Besta war mit einem andern verlobt. Das Mädchen, das er mit der ganzen elemen-taren Gewalt seiner ersten Leidenschaft ge-liebt, die Frau eines andern! Und der Brief, den er ihr geschrieben so im letzten Glauben an ihre Liebe, war ein Wahnwitz geworden und das Aufgeben seiner Offizierskarriere die größte Torheit seines Lebens! Und der Traum von

einem stillen, bescheidenen Heim, wo das echte Menschenglück eingegeben, war nur ein Wahn-witz!

Ein unbeschreiblicher Gemütszustand kam über Adloff. Menschenverachtung und Ver-zweiflung erfüllten abwechselnd sein Herz und alle guten Sterne in seiner Brust schienen ver-sunken zu sein. Kein Schlaf wollte in dieser schlimmen Nacht in seine Augen kommen. Der Morgen brach an, goldenes Sonnenlicht flutete über die Stadt, auf welche er mit verwachten, matten Augen starrte. Dort dräben glitzerte und funkelte der See wie ein trügerisches Spiegelbild. Dort hatte kein Liebestraum be-gonnen. Jenfalls des Sees lag der Erzierer-platz, der Wind trug die Signale und Kommandos zu ihm herüber. Ihm war so weh ums Herz! Nie wieder sollte er dort stehen, das schöne, frohe Soldatenleben war für ihn vorbei für alle Zeit. Im Gedanken an das geliebte Mädchen hatte es ihm noch gestern so leicht gedünt, diesem Leben zu entsagen. Jetzt erst wurde ihm klar, was es damit aufgegeben, aufgegeben um ein kleines, weiterwendliches, eitles Mädchen, das wohl überhaupt noch keine Ahnung hatte von der Nacht der Liebe in einer edlen Menschenseele, und daß, als man ihm goldene Schätze bot, mit beiden Händen zugriff und seiner Liebe schände vergaß. Jewellen dachte Adloff aber auch mild über Besta. Frei-lich würde man viel auf sie eingedet haben, und er war fern. Es mußte ja so kommen bei der Werbung eines Millionärs um die Hand eines armen Mädchens. Wer weiß, ob Besta nicht in ihrer Herzensnot nach der Tannen-

schönung gelaufen war, dort vergebens auf ihn geharrt hatte.

Vor dem Tannenwäldchen war es gewesen, wo er sie an einem wundervollen Frühlings-tage zum erstenmal geküßt! Vorbei, vorbei war nun alles, denn ein anderer hatte die laurblichen Lippen geküßt! Kraft der Nacht des Gelbes hatte dieser andre sein Ziel reich und ganz er-reicht, während alles, was Adloff mit grohen Opfern getan, umsonst gewesen war. Die ganze Größe des Opfers, das er seiner Liebe gebracht, wurde ihm jetzt erst klar, nun alles vergebens geschehen war.

Er ging hinunter auf die Straße, planlos irrte er herum. Ein Trupp Offiziere kreuzte seinen Pfad, etwas referiert begräßten sie ihn, er achtele in seinem großen Kummer kaum darauf.

Ob man sich wiedersehen würde zu Mittag im Kasino, er speiste doch wohl dort? fragte man ihn. Speisen, im Kasino! An dergleichen hatte er allerdings noch nicht gedacht heute. Aber freilich, schließlich verlangte der Körper sein Recht, er wolle genährt und getränkt sein, sonst stellte er seine Funktion ein. So würde er auch wohl heute irgendwo zu Mittag essen. Bestimmte sagte er den ehemaligen Kameraden noch nicht zu, denn ihm verlangte nicht nach Gesellschaft.

Armer Kerl, der Adloff. Er konnte sich doch wohl mit seinen paar Groschen Hufen nicht länger halten. Ob er viel Schulden hat? Eigentlich lebte er doch ziemlich solide. Teilnehmend wurden solche und ähnliche Be-merkungen über ihn, als er weitergegangen,

von seinen früheren Kameraden ausgetauscht. Daß Adloff einer Liebe wegen seine Karriere aufgegeben, darauf vertiel keiner von ihnen. Adloff galt bei ihnen als ein moderner Mensch und hatte sich nie von solcher sentimental Seite gezeigt. Jedenfalls hatte er Schulden, und es war immer noch besser, die Karriere zu wechseln, als sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, wie es so mancher schon vor ihm getan hatte.

Adloff zog es dann vor, drauhen vor dem Tor in einem Vergnügungslokal einen Ambiß zu nehmen, statt im Kasino in Gesellschaft seiner früheren Kameraden, die ihn jetzt doch nur über die Achsel anlachen.

Er wußte kaum, was er verpeißt, als er sich jetzt erhob und durch den stillen, menschen-leereren Garten schritt. In grauer Einsamkeit standen Tische und Bänke zu beiden Seiten des Begees, auf den Strauchern und Büumen lag der Staub der Landstraße.

Einige alte Damen, jede mit einem Pom-padour am Arme, erschienen jetzt in dem Garten-Restaurant als erste Kaffeegäste. Er be-schleunigte seine Schritte, solche alte Klatschbaiten, die sehnten ihm gerade noch in seiner heutigen Stimmung.

Die Sonne brannte heiß auf der staubigen Landstraße, dort in der Tannenschönung war es wohl etwas erquickender. Adloff sprang über den Graben, der ihn davon trennte. Bergig-meinlich blähten hier in reicher Fülle und leis-e rieselnde Bächen.

(Fortsetzung folgt)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein großes Lager in

Herren- und Damen-Uhrketten,

von 3-150 Mark, Herren- und Damen-Ringen in größter Auswahl, Brillant-Ringe und Broschen bis zu 200 Mk., Broschen, Ohrringe, moderne Silberarmbänder, Goldketten mit modernen Anhängern, Manschetten- und Hemdknöpfe, Reifungs-Ringe, Trauringe in allen Breiten, Herren- und Damen Uhren, grösste Auswahl, solide Fabrikate (meistjährige Garantie), Spazierstöcke, mit echt silbernem Griff, Cigaretten-Etuis in allen Preislagen.

Auch empfehle ich mich zur Anfertigung von

Semi- und echtem Emaille-Schmuck

nach jeder Photographie unter Garantie, wie Broschen, Nadeln, Manschettenknöpfe, Anhänger, Ringe, sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in echten und versilberten Geschenken: Schreibzeuge, Wandbilder, Schmuckkästen, Cigarettenkästen, Bierfidel, Rauchservice in Alt-Kupfer und Alt-Weißing u. s. w.

Max Reinhardt, Juwelier, Gold- u. Silberschmied,

Neumarkt 31.

PULSNITZ

Neumarkt 31.



Voranzeige! Achtung!

Schützenhaus.

Samstag, den 29. Dezember:

Großes Künstler-Konzert,

ausgeführt von der überall mit großem Erfolge aufgenommenen

Dresdener Künstler-Vereinigung.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Ernst Hänel.

Die Auszahlung

des Rabatts erfolgt bis 24. Dezember gegen Rückgabe der Rabatmarken in den üblichen Geschäftsstunden.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Großhändlerort.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber.

NB. Zahle auch im nächsten Jahre

9 Prozent.

D. O.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sophas und Matratzen,



Selbstgefertigte Schulranzen, Reisefloffer, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damenakttel, selbstgefertigte Wiege-Heilfische, ferner große Auswahl in Rohrstühlen



jeher Art, Patent-Stuhlfiger, Handlager, Borsten- und Schenkerbüchsen, Fußabtreter, Auskopfer, Fenster-Rohrharzen, Anstrag, Wachs-pugleder, Korbbalstern, Heilbeien usw.

Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten ausser dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Aug. Dröse,
Sattler und Capezierer.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein großes Lager in

Emaille- und Eisenwaren,

Spiegeln, Glas-, Porzellan- und Steinartwaren, Aluminium- und Nickelwaren, Holzwaren, Deimal-, Tafel-, Küchen-, Brief- und Taschenwagen, Gewächshäuser

Bruno Kunath, Großhändler.

Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt von der Grabstätte unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hulda Meta Koch,

drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, für die göttlichen Tröstungen und die erhebenden Trauergefühle, für den reichen Blumen-schmuck und die zahlreiche Begleitung, sowie dem Verein Brodyr für das Tragen der Verbliebenen zur ewigen Ruhestätte und den lieben Kochbarsfrauen für das Singenlassen zweier Arien herzlich zu danken.

Auch danken wir innigst allen denen, die uns während der Krankheit der Teuren so hilfreich zur Seite standen.

Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein und jeden vor ähnlichem Schicksalschlage bewahren!

Dir aber, liebe, unvergessliche Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehn“ in die Ewigkeit nach.

Bretinig, 14. Dez. 1907.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Das Alte flücht, es ändern sich die Zeiten.

Durch die Waschmaschine System „Frau“ wird die Wäsche weder geteilt noch gerumpelt. Die Wäsche reinigt sich durch die innige ständige Bewegung und das fortgesetzte Geben und Stützen in kochendem Saugenwasser in sich selbst.

Ein Kind

ist im Stande in 20 Minuten ca. 15 Hemden zu kochen, zu dämpfen und gründlich zu reinigen. Mit Rücksicht auf die Schonung Ihrer oft sehr teuren Wäsche sind

75 Prozent Gesamtersparnisse

nicht überschätzt. Der größte Vorteil dieser neuen Methode ist der, daß Sie durch Regulierung der Feuerung, je nachdem es die wolkene, bunte, Leib-, Bett- oder Tischwäsche verlangt, mit jeder Temperatur von 60-102 Grad ganz gleichmäßig waschen können, was aber bei der alten Methode nicht möglich ist. Beschreibungen versendet gratis

Georg Horn, Mechaniker.

Weihnachtsbiskuit

in feiner, bester Ware, keine Consumbiskuits. 1 Pfund: 55, 60, 70, 80, 100 und 160 Pfg.

Warenverstandhaus Ziegenbalg.

Obst- und Beerenweine,

Medizinalweine aller Art

Lädt bei Bedarf bestens empfohlen

Theodor Horn.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich

alle Backwaren

in besten Qualitäten zu billigen Preisen.

Schöne, süße Rosinen,

das Pfd. zu 23, 28 Pfg. ufm.

Theodor Horn.

Einziehschuhe,

Einziehpantoffel, Einziehschuhen (letzte in großer Auswahl) empfiehlt

Max Dättrich.

Für die Festtage

empfehlen wir ansehnlich bekömmliche

Fruchtweine,

als:

Apfelwein,	süß, pr. Str.	35 Pfg.
Heidelbeerwein,	" "	45 "
Johannisbeerwein,	" "	55 "
Obst-Muller	" "	45 "

Berand in 10 Str.-Korbflaschen.

Donath's Obstkellerei, Lockwitz-Dresden.

Christbäume,

schöne Tannen u. Fichten in großer Auswahl

empfehle Bernhard Haufe,

Großhändler, Nordstr. 173.

Puppen

Schuhe, Strümpfe, Röcke, Mäntel, Stühle, Stuben,

Puppenstuden Tapeten und Möbel

empfehle

Warenverstandhaus Ziegenbalg.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/29 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Gattin und Mutter

Johanne Christiane Grügner

geb. Pätzschke

im 67. Lebensjahre.

Bretinig, 17. Dez. 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Georg Busche, Buchbinderei

empfehle ich mein großes Lager in

Postkarten-, Photographie- und Poesie-Albums, Löscher, Schreibmappen, Schreibzeuge, Briefwagen; hochfeine Auswahl in Briefkassetten, Gesellschafts-Spielen; sehr große Auswahl in Portemonnaies und Cigarren-Etuis, Bilder- u. Märchenbüchern, Gesangbüchern in jeder Preislage, Photographierahmen, Nähkästen etc. etc.

Am gütigen Zuspruch bitte!

D. O.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Weihnacht.

Auf Bethlehems Fluren lag still die Nacht —
 Die Hirten nur hielten im Felde die Wacht,
 In ihrer Herden Nähe;
 Da kam ein Engel vom Himmelszelt:
 Geboren ward heute der Heiland der Welt
 Ehre sei Gott in der Höhe!

Gott Vater hat seinen Sohn gesandt
 Damit er erlöse das Erdenland
 Von Kummer und Not und Beschwerden —
 Geht, trüget den Tröster im Menschenleid —
 Nun kommt die gute, die selige Zeit,
 Und Friede, Friede auf Erden!

Und die Hirten glaubten und beteten an.
 Kommt, laßt uns gehn, wie sie einst es getan.
 Und laßt uns nach Bethlehem wallen!
 Und wo heut strahlet des Christbanns Pracht
 Da bringe Freude die heilige Nacht
 Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Wilm Reich.



Der neue König von Annam, Duy Chan.



Das schönste Weihnachtsgeschenk. Originalzeichnung von W. Zehme

Aus neuerer Zeit.

Am fernen Annam, einem Königreich in Hinterindien, hat ein Kind den Thron bestiegen, den Frankreichs Gnade den Schattenkönigen des unter französischem Protektorat stehenden Landes noch gelassen hat. Der bisherige König von Annam, Chan-Thai, machte durch seine Grausamkeiten, die er in Wagnis-Insensfällen an seinen Frauen verübte, seinen Namen in der ganzen zivilisierten Welt unvortheilhaft bekannt. Er erlaubte die grauhaftesten Martern, die eines Nero würdig waren; mit eigener Hand erhob er dreißig seiner Frauen mit Beilen, um seine Trefflichkeit im Bogenschießen zu zeigen. Die französische Regierung setzte den König ab und ließ seinen zweiten,



Der erste weibliche Elektro-Ingenieur.
Fräulein Cecilie Buttica.

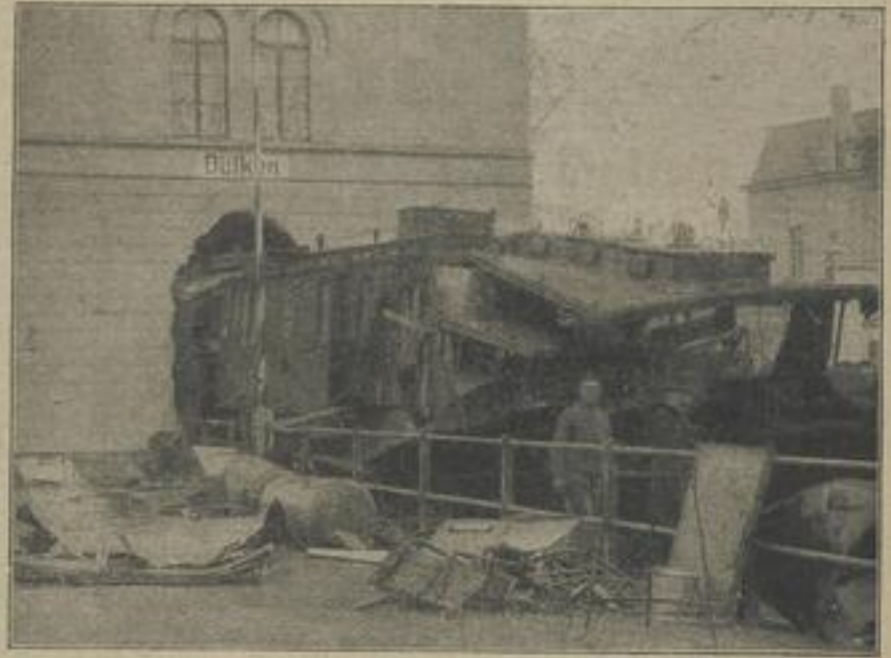
erst acht Jahre alten Sohn, zum König krönen. Der älteste Sohn des Königs, der zur Thronfolge zunächst berechtigt war, wurde von der französischen Regierung in der klugen Berechnung übergeben, daß der erst acht Jahre alte zweite Sohn leichter zu lenken sein würde. — Fräulein Cecilie Buttica erhielt nach bestandenen Examen an der technischen Hochschule in Karlsruhe eine Anstellung als Elektro-Ingenieur in einem großen technischen Betrieb in der Schweiz. Unter den Berufen, die der nach Erweiterung ihres Erwerbslebens strebenden Frau in den letzten Jahrzehnten zugänglich gemacht wurden, sind die technischen Berufe nur in geringer Zahl vertreten. Das hängt wohl damit zusammen, daß die technische Veranlagung der Natur des Mannes näher liegt als jener der Frau, deren Konstitution eben eine ganz andere ist. — Fräulein Helene Miropolski, eine junge Dame Anfang der zwanziger Jahre, legte kürzlich in Paris den Eid als Rechtsanwältin ab. Wenn Fräulein Miropolski auch nicht der erste weibliche Rechtsanwältin ist, so darf

ingewöhnlich ebenfalls gestorben. Unsere Abbildung zeigt das Unglücksschiff.

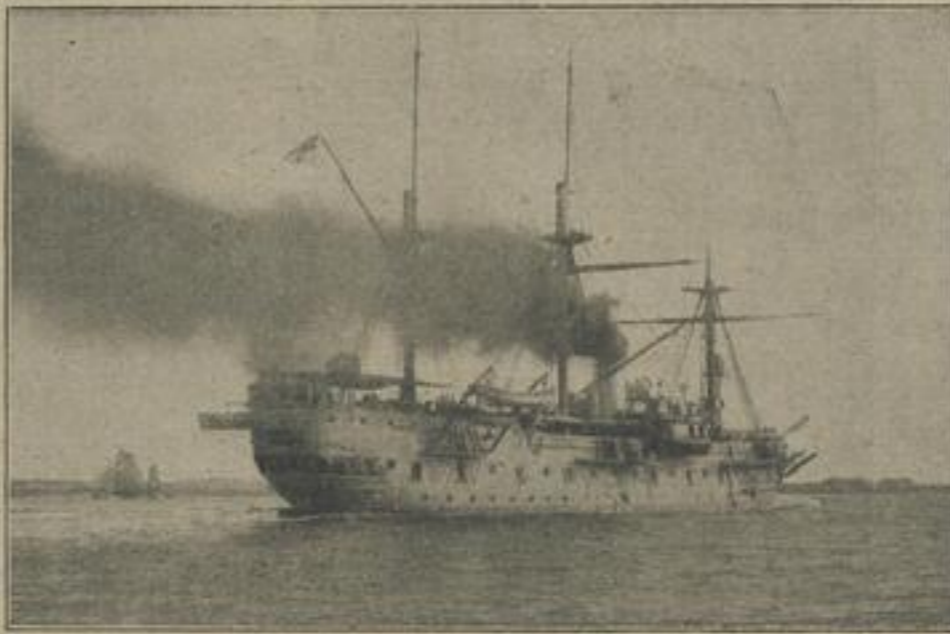


Der jüngste weibliche Rechtsanwalt:
Fräulein Helene Miropolski.

sie doch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, ihr Ziel früher als die meisten ihrer männlichen Kollegen erreicht zu haben. — In Dülken (Rheinland) überfuhr ein Zug das Haltsignal und den Bremsbock und fuhr in das Stationsgebäude, wo er zwei Wände durchbrach. Zwei Personenvagen wurden zertrümmert, acht Personen zum Teil schwer verletzt. — In dem kleinen Hafen von Rügenwisch zwischen Hilsburg und Glücksburg explodierte auf dem früheren Torpedoschiff, dem jetzigen Kajenenwohnschiff „Blücher“, der Dampfkessel. Acht Mann wurden sofort getötet, 22 zum Teil schrecklich verkrüppelt; sechs von ihnen sind



Der Eisenbahnunfall in Dülken.



Das Schiff „Blücher“, dessen Kessel explodierten.

Die Steinbacher Gildenhardts.

Roman von Maria Lorenz.

(Fortsetzung.)

(Nachh. verboten.)

„Ne, ne, Frau Rowland,“ meinte der alte Diener, „dat machen wir nich, und es geht auch nich, — halten Sie sich man alleine hübn, — und von Baumfuchenschenken sieht nix nicht drin, — die Gnädige hat verboten: nix wird inspakt, wat sie nich selber rausgibt — also muß ich bedauern!“

Harriet lachte: „Sie oder Gmetsch-peter!“

Man sollte gar nicht denken, dat Sie der Gnädigen ihre Schwester sind, Frau Rowland,“ knurrte der Alte.

„No, lassen Sie man, — ich bin nicht eingespielt auf'm Theater, rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist,“ rief Tattu, „aber es gibt welche, die tun sich —“

„Nu man stille, Frau Rowland,“ unterbrach er sie, „Sie sind die Inspektorsfrau, und ich der Bediente, wir zwei beide dürfen über unsere Herrschaft nicht klatschen!“

Damit nahm er sein Tscherebrett und ging damit nach der Küche.

„Ein hochwürdiges Bad, die Dienerschaft hier!“ sagte Harriet, „da wars doch bei der alten Lady Trimmons gemütlicher!“

Sie stülpte ihren Hut auf und schickte sich an, nach Hause zu gehen. An der Parkpforte traf sie Walter und Leonore. „Nun, seid Ihr richtig vergnügt mitammen?“ fragte sie. Die beiden lachten.

„Sie sind köstlich, Harriet!“ rief Leonore.

„Kinder, pumpt mir zehn Mark,“ sagte Mrs. Rowland, „ich möchte gern mal ein bisschen Geld haben. Dolly dear gibt mir nur, na, und Tilde weihete Vore, der alle Geizhaken, rächt ja erst recht nichts raus!“

Sie haben einen merkwürdigen Ton in der Unterhaltung, Frau Rowland,“ sagte Finnek strappiert, „aber lassen Sie nur, wenigstens sind Sie offen, und als Ihr anzuherrschender Stiefneffe will ich diesem nahen Verwandtschaftsgrade Rechnung fragen.“ — er sagte es sehr ironisch, während er seinen Geldbeutel zog. „da ist ein blauer Lappen, — es ist mir lieb, daß ich Ihnen zugleich im Namen meiner Braut dies kleine Geschenk machen darf!“

Harriet lachte vor Vergnügen wie ein Kind um die beiden herum.

„Nein, wie nett, na Finnek, ich verpfehle's. Dir auch, Leonore,“ rief sie jubelnd, „wenn ich Euch beiden was nützen kann, — allemal, — nu gerade, der Tilde zum Vollen!“

Sie barg ihren Schatz im Kleide, und das Brautpaar schüttelte ihr die Hand, ehe es seinen Weg fortsetzte, der sie in Julius' saubere Stube führte, um der treuen Seele ihre Verlobung zu verkünden.

Eben waren sie im Dorf auf der Postausstufstelle gewesen und hatten an Rose und Reichen telegraphiert.

„Eine wunderliche, kleine Figur, diese pfirsichfarbene Mrs. Rowland,“ sagte Walter, „es ist kaum zu glauben, daß Schwwestern so verschieden sein können, wie die Regierungsrätin und die Inspektorsfrau.“

„Ja,“ Leonore nickte zustimmend, „ich will Dir sagen, sie sind ganz verschieden erzogen, Harriet hat's mir selbst erzählt, ihre Eltern waren sehr reich, und Klutilde ist mit allen Anprüchen der Weltkammer erzogen, und als Tilly erwachsen war, hatten sie ihr Vermögen verloren und für den Sohn, der Literat ist, und die jüngste Tochter war es nicht möglich, noch weiter Gelder herzugeben, so wußten sie in Armut auf und mußten sich selber forthelfen. — Das ist doch eigentlich sehr achtungswert,“ setzte Vore mit einem allerliebsten, allklugen Gesicht hinzu, „sieh mal, wenn der Vater unsere Rose enterbt, könnte es für dich auch noch mal schlecht gehen im Leben!“

Walter zwang zusammen, wie unter einem Weisheitsstein. „Vore, wenn Du mich liebst, — ich bitte Dich, sage das nicht wieder!“ rief er heftig, so daß sie erschrocken das Köpfchen wiegte. „Deine Schwester ist für Höhen geboren, reime, sonnen-durchglühete Höhen, — sprich nicht von ihr in einem Atem mit diesen Weibern!“

„Aber Walter, ich verstehe Dich nicht!“ flüsterte sie schüchtern.

„Vergleich mir, Liebchen,“ hat er, „aber befolge diesen meinen unterschiedenen Wunsch!“

„Du bist aber tyrannisch,“ lächelte sie, „das ist gar nicht nett von Dir, mich so anzufahren.“

„Kind, ich habe Dich ja doch nicht angefahren,“ begütigte er, „ich — ich kann nur nicht hören, wenn Du Veraleiche ziehst, — Deine Schwester und diese — diese —“

Er vollendete nicht. Sie waren auch im Souterrain angelangt, und Julie trat ihnen eben mit einem Körbchen voll Obst entgegen, das sie für den Abendtisch aus der Gärtnerei, die am Obstgarten lag, geholt hatte.

Sie gratulierte ihrem: „Lieben, süßen Frölen Leonoring“ mit Freudentränen in den Augen.

„n Schatz kriegen Sie, Herr von Finnek, 'n richtigen Schatz!“ rief die alte Getreue, „nee, nee, wenn ich bedenke, wie Sie als litten Jung' hier mit Pastor's anlamen, und wie Rose sich da freute, Herrsch, — wat wird bloß uns' Rosing sagen!“

„O Julie,“ erzählte Vore, „wir haben telegraphiert, und Walter hat auch schon die Anzeigen bestellt, und Sie müssen uns helfen, daß wir keinen von der seligen Mama Verwandtschaft vergessen, denn an seine Familie wird der Vater schon erinnern!“

„An was heut' die Brautleute all denken!“ meinte Julie bedächtig, „vordem war das ganz anders, da dachten sie bloß an sich und ließen die andern für das Neuzerliche sorgen, — komisch, wie sich die Welt umändert.“

Als das Märchen dann die Treppen hinaufflog, sah sie ihnen kopfschüttelnd nach: „Da fehlt doch was? Da is doch was nich so, as dat mot — Herrgot im Himmel, mach' bloß, dat da kein Unglück draus entsiecht, — denn wenn mir schon so angst wird — ach, Du mein lieber Gott, — Vore, Vore, Herrschkind — dat dat man keinen schiefen Gang nicht geht!“

Sie stellte ihr Körbchen auf den sauberen Küchentisch, ließ sich schwer auf den Holzstuhl daneben fallen und schlug die Hände vors Gesicht. —

Da gellte von oben die elektrische Klingel, und Luise kam durch die Küche gerannt: „s ist ein Telegraph gekommen!“ schrie sie der Wirtschafterin zu, „ich soll die blaue Damaststube zurechtmachen, — der Gnädigen ihr Bruder oder so was ist angemeldet!“

„So, — na, auch das noch — nu is die Martinsnippe wohl bald vollschick in Steinbach!“ rasonierte Julie vor sich hin, — „na, wenn alle Stränge reihen — ich zieh mit uns' Frölen, wo Neubrüds untergekrochen sind, wird ja auch für die olle Julie noch 'n Platz sein!“

Und mit doppelter Energie stürzte sie sich in ihre Arbeit.

10.

Beim Abendessen feierte der Regierungsrat in launiger Rede die Verlobten. Klutilde machte dazu ein Leichenbittergesicht, die Rowlands tranken vor Vergnügen über das frohe Familienfest noch mehr als sonst. Bei Tisch kam es dann ganz beiläufig heraus, daß Frau Klutilde ihren Bruder in einigen Tagen erwartete.

Das Brautpaar wurde vom Vater aufgefordert, Rose in Rostock im Laufe der Woche zu besuchen.

Walter meinte aber sehr entschieden: „Diese Woche geht's nicht, Papa, wir müssen Kartoffeln buddeln auf Deibel komm raus, — und nächste Woche muß ich nach Königsberg, ich habe die Karten bestellt, und der Viehhändler verlangt, daß ich sie mir selber ansehe.“

„Na, da kommst Du doch Neubrüd schicken,“ rief der Regierungsrat, „zuverlässiger, wie der ist, und mit dem Viehblid“ behaftet, kann man selber nicht sein!“

„Er soll auch mit,“ sagte Finnek, „Kröger und Waldwitz sind ganz ordentlich, da können wir beide immer mal drei Tage fort sein.“

„Na, ich habe vor,“ meinte Gildenhardt, „Anfang November mit meiner Frau einige Zeit nach Berlin zu gehen, dann siedelt Leonore selbstverständlich zu Rose über, und Rowlands werden, denke ich, hier alles bestens in Ordnung halten, daß es mich nicht reut, den braven Alten entlassen zu haben!“

„Nun, Schwager, ich dachte wahrlich, ein Verwandter, der Deine und Deiner Frau Interessen so wahrnimmt wie ich, wäre durch einen Mißling doch wohl nicht zu ersetzen!“ sagte Rowland.

„Mißling hin, Mißling her,“ mischte Walter von Finnek sich ein. Sie könnten stolz sein, Rowland, wenn Sie ein Renommee als Landmann genößen, wie der alte Neubrüd!“

„Bah!“ Adolf juckte die Achseln. „Der Ruhm ist billig!“

„Dummes Zeug aber sehr teuer!“ rief Klutilde, „zufällig habe ich diese Deine Nachlässigkeit erst heute erfahren, mein Freund, und ich sage Dir, machst Du uns noch einmal ähnlichen Schaden, dann ist's zu Ende mit der Herrlichkeit in Steinbach!“

Frau Klutilde war zu Leonore's ungemein freudigem Erstaunen aus der Rolle gefallen, — konnte also doch ihr wahres Gesicht zeigen, schade, schade nur, daß Gildenhardt sie noch immer nicht durchschaute, und für Familieninteresse und Sorge hielt, was doch nur gemeinste Selbstsucht war.

Leonore hatte sie ja eher gefannt, als alle die andern, und sie verhehlte Walter in einer leisen Zwiesprache im Erker nach Tisch nicht ihre Wahrnehmungen.

„Das Liebespaar findet ja kein Ende in süßem Geslüster,“ sagte Klutilde, zu den beider tretend, „ich denke, Herr von Finnek, Sie gönnen der armen Kleinen jetzt nach dem aufregenden Tage endlich Ruhe, — sie muß es sonst wieder mit bösen Tagen büßen!“

Walter hatte sich erhoben, während Leonore bittend seinen Arm umklammerte.

„Du kommst aber morgen wieder, Walter, bitte!“ sagte sie innig.

„Ja, bis zur Grenzlinde,“ sagte er und küßte ihren Scheitel, „komm um zehn Uhr dahin, weißt Du, wo wir uns im Sommer einmal trafen, ich bin pünktlich da, und vielleicht finde ich dann Nachmittag Zeit, auf ein Stündchen zu Dir zu kommen!“

Sie schieden mit herzlichem Kuß und Händedruck, und als er fortgefahren, ging Leonore sofort auf ihr Zimmer.

Sie wollte über den ersten Tag als Braut nachdenken, an „ihn“ denken! — Aber sonderbar, — tausend andere Dinge fielen ihr ein, — Rosens Studium, und ob Julie schon die großen Dotterpfannen im Gemüsegarten abgenommen hatte, — ob die Milchschokolade alle reif geworden, — ob Frau Neubrück die verbrochenen Trümpfer geschickt, — und ob der Härter schon hatte Kastanien für die Nische sammeln lassen.

Als ihr einfiel, daß das alles doch gar nicht in den Kopf einer heiß liebenden Braut gehöre, entschuldigte sie sich vor sich selber damit: „Ich werde ja 'ne Landfrau, — da muß ich an dergleichen denken!“

Langsam kleidete sie sich aus, trank ein Glas Wasser, das Luise ihr aufs Nachttischchen zu setzen pflegte, — und wollte sich eben niederlegen, als eine plötzliche Uebelkeit ihr die Kehle zugeschnüren begann.

„Sonderbar,“ dachte sie noch, „ich habe doch gar nichts gegessen, was so wirken kann?“

Sie tappte sich, da sie ihre Kerze schon verlöscht hatte, zur Klingel und schellte nach Luise.

Dann begann das Zimmer sich mit ihr zu drehen, — rote Flecken tanzten vor ihren Augen, die Uebelkeit nahm zu, — alles finsterte, eine Todesangst jagte ihr durchs heftig hämmende Herz — dann fühlte sie, wie sie fiel — fiel — tief in einen gähnenden Abgrund.

Plötzlich fuhr sie auf. Jemand stützte sie im Bett, ein scharfer, belebender Aethergeruch weckte ihre Nerven; Juliens Stimme aber rief: „Gott sei Dank, — je kommt all' wedder!“ Die Alte sprach immer Klatt, wenn sie aufgeregt war.

„Was ist mit mir, was ist geschehen?“ fragte Leonore matt. „Ach, quä' Krölen,“ rief die treue Alte, „ich hörte das Schellen, und Luise war gerade bei der Gnädigen oben, — da ging ich selber, und fand Sie am Boden liegen, und ich trug Sie aufs Bett, und ich war zu Bode erschrocken.“ Dann erfolgte ein Ausbruch, ich dacht', es wär' am End' und wollte schon die Herrschaft rufen, da — da — fand ich das hier an der Erde“ — sie zog ein kleines Papiertüchchen aus der Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Borax und dessen Verwendung im Haushalt. Ein Zusatz von 1/2 Pfd. Borax zu 40 Liter Wasser erleichtert das WäscheWaschen und macht Ersparnis am Seifenverbrauch. Eine Mischung von 8 Grammen Borax mit 50 Grammen Rosenhonig gibt ein gutes Mittel, angewendet zum Auspinseln des Mundes, um Säuglinge von Mundschwämmchen zu befreien. In derselben Mischung noch einen Zusatz von 1/2 Flasche Rosenwasser zusetzen, bildet ein vorzügliches Wasser zum Gurgeln. Auch bildet der Borax zu 10 Grammen in 1 Pfund Wasser gemischt und als Kompresse aufgelegt ein gutes Mittel, wunde Brustwarzen säugender Frauen zu heilen. Endlich ist Einstreuen von Borax oder Einblasen mit Beimischung von etwas Zucker, was mit einem Gummistrickei versehen noch, ein unfehlbares Mittel, die so lästigen Kakerlaken, Schaben, Feuerwurm, Käse zu vertreiben.

Kalte Hände. Eine viel gehörte Klage ist die allerwärts: „Ach, was habe ich für kalte Hände! Ach, wie friert mich an den Händen!“ Als Grund dient meist Anomalie der Blutverteilung im Körper. Vorübergehende Hilfe bietet das Massieren, das gegenseitige Reiben und Klopfen der Hände, Handtübungen. Energißche Hilfe bietet aber auch das „Dämpfen der Hände“, d. i. das Halten derselben über einen Topf mit ganz heißem Wasser, wouach dann die Hände in etwas zum Gegentage ganz kaltes Wasser getaucht werden müssen, nur muß überhaupt bei dieser Behandlung im Auge behalten werden, ob nicht andere Ursachen von dem Kaltein der Hände vorliegen als z. B. Gefrieren derselben in früheren Zeiten.

Nachtsch.

5	1	3	6	7	1	5	6
9	5	4	10	2	5	3	1
11	10	1	6	6	3	2	12
13	4	3	6	5	3	14	13
14	13	1	16	2	10	10	4
16	1	13	1	8	4	15	1
16	1	6	6	13	4	3	16
8	11	14	13	3	8	8	1

1. Zahlenrätsel.

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die wagerechten Reihen bezeichnen: 1. eine medizinische Pflanze, 2. eine Stadt in Süd-Afrika, 3. dünne Blättchen eines Metalls, 4. einen Vornamen, 5. eine Art Ton, 6. eine indische Gottheit, 7. eine Stadt in Baden, 8. ein Hofen am Roten Meer. — In den durch fetten Druck hervorgehobenen Feldern erscheint nach richtiger Lösung ein Festgruß an unsere Leser.

2. Verwandlungsaufgabe.

Streicht man in jedem der folgenden Worten einen Buchstaben und ersetzt denselben durch einen anderen, so erhält man neue acht Worte. Die gestrichenen Buchstaben nennen von links nach rechts gelesen den Namen eines berühmten Feldherrn, die neu hinzugefügten von rechts nach links gelesen eine Schlacht, in welche derselbe entscheidend eingriff.

Vase, Weil, Reule, Wicne, Raden, Hand, Fell, Rand.

Lösung der Aufgabe in voriger Nummer:

Wie, wenn i aber mit um steht, verzie in der Dier stoffmann, kann i in dieser meth haben. i. 2. 10 g'uch.

Lustiges.



Gut gemeint.

Gräfin: „Johann, was fällt Ihnen denn ein, mir auf der Mundharmonika etwas vorzuspielen?“

Johann: „Gnädige Frau sind so verstimmt heut! Wollt Sie dadurch ein bißchen aufheitern.“

Na.

Gast: „Das ist doch aber keine Carbonade à la Thomas, sondern eine à la Blüthen.“

Kellner: „Wieso meinen Sie das?“

Gast: „Weil ich nichts als Knochen auf dem Teller sehe.“

Posst.

Weinhändler: „Diese Nacht sind mir 4 Orbst Wein gestohlen worden. Die Polizei hat schon in einer Bekanntmachung vor dem Ankauf gewarnt.“

Freund: „Wohl die Sanitätspolizei?“

O heilige Elnast.

A.: „Ich kann vor Wangen nachts noch immer nicht schlafen!“

B.: „Ich habe Ihnen doch schon mal gesagt, Sie sollen sich Insektenpulver kaufen.“

A.: „Hab' ich auch getan, aber das Zeug schmeckt zu abscheulich!“

Teilnahmewoll.

Der junge Herr Graf machte bei dem bekannten Geldverleiher Bucheremann wiederholt Wechselschulden, welche der Vater des Grafen, wenn auch mit stets wachsendem Anmut, immer wieder einzulösen gezwungen war.

Abermals konnte der junge Graf einen Wechsel von zweitausend Mark nicht bezahlen und es wendete sich daher Herr Bucheremann mit folgendem Schreiben an den Vater desselben: „Gehretester Herr Graf!“

Der Herr Sohn kann mir die zweitausend Mark die ich ihm hab' geliehen, wieder nig bezahlen.

Gott, was uns der junge Herr macht für Sorgen!

Aber was will mer thun?

Euer Gnaden ergebenster Bucheremann.

Sonnabend, den 21. Dezember 1907.

Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein großes Lager in

Herren- und Damen-Uhrketten,

von 3-150 Mark, Herren- und Damen-Ringen in größter Auswahl, Brillant-Ringe und Broschen bis zu 200 Mk., Broschen, Ohrringe, moderne Gliederarmbänder, Goldketten mit modernen Anhängern, Porzellan- und Chemisettknöpfe, Verlobungs-Ringe, Trauringe in allen Breiten, Herren- und Damen-Uhren, grösste Auswahl, solide Fabrikate (mehrjährige Garantie), Spazierstöcke, mit echt silbernem Griff, Cigaretten-Etuis in allen Preislagen.

Auch empfehle ich mich zur Anfertigung von

Semi- und echtem Emaille-Schmuck

nach jeder Photographie unter Garantie, wie Broschen, Nadeln, Manschettenknöpfe, Andänaer, Ringe, sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in echten und versilberten Geschenken: Schreibzeuge, Wandbilder, Schmuckkästen, Cigarettenkasten, Bierfidel, Rauchservice in Alt-Kupfer und Alt-Nessing u. s. w.

Max Reinhardt, Juwelier, Gold- u. Silberschmied,

Neumarkt 31.

PULSNITZ

Neumarkt 31.



Weihnachts-Bitte.

Wieder ruft das schöne Weihnachtsfest und richten wir auch in diesem Jahre die herzlichste Bitte an die geehrte Einwohnerschaft des Rödertales, die Weihnachts-Einkäufe, wenn irgend möglich, nur in diesen Geschäften zu machen.

Der schwere Kampf, den alle Gewerbetreibenden und Kleinhändler gegenüber den Warenhäusern und sonstigen Konkurrenten zu bestehen haben, gibt Veranlassung, die geehrte Kundschaft an die Verwirklichung des schönen Sprüchwortes „Leben und Leben lassen“ zu erinnern. Jedes gewissenhafte Mitglied unseres Vereins wird das ihm geschenkte Vertrauen durch solide und preiswerte Bedienung zu rechtfertigen wissen, ohne den Wer probierlicher und zweifelhafter Neugier zu betreten.

Das Bewußtsein, ehrlich strebende Geschäftsteile unterstützt zu haben, wird gewiß die Festesfreude manchen Käufers noch erhöhen. In diesem Sinne zeichnen wir

Der Rabattsparverein Rödertal.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

(Rundschiff, Ringschiff, Schwingenschiff und Lanaischiff) der weltbekannten Fabriken: Biesolt & Lode und Dürkopp; Kindernähmaschinen, Nähmaschinenlampen, Nähmaschinenschall-dämpfer und Fusskissen, Nadeleinzelungsapparate, Sprechmaschinen, Platten- und Walzenapparate (auch echte Edison-Apparate), circa 200 Rollen und Platten auf Lager, drehbare Christbaumuntersätze mit Musik, Dampfwaschmaschinen (System „Kraus“), Wringmaschinen, Wärmflaschen, Barometer, Thermometer für Zimmer, Fenster, Küche, Gärtner und Färber, sowie Badethermometer, Leselampen, Fadenzähler, Magnete, elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien, echte Riemann Fahrrad-Laternen und Carbid-Hand-Laternen, Fußluftpumpen und Glöden, Satteldecken, Samaschen und Rucksäcke, elektrische Klingelanlagen.

Georg Horn, Mechaniker.

Große Auswahl.

Billige Preise.

Empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager aller Arten

Sattler-, Korb- und Spielwaren, Spiel- und Schaukelpferde und Puppenwagen.

sowie alle Bestandteile zum Anfertigen von Puppen, gekleidete usw., in allen Größen zu anerkannt billigsten Preisen in größter Auswahl.

Gauswalde.

F. A. Bienert, Sattlermstr.

NB. Alle in mein Fach einschlagenden Reparaturen werden pünktlich besorgt. D. D.

Die Auszahlung

des Rabatts erfolgt bis 24. Dezember gegen Rückgabe der Rabattmarken in den üblichen Geschäftsstunden.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Grossröhrsdorf.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber.

NB. Zahle auch im nächsten Jahre

9 Prozent.

D. O.

100 Stück

Spiel- u. Schaukelpferde,

sowie ganze Gespanne in verschiedensten Ausführungen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Erwin Rasch, Sattlermstr.

Grossröhrsdorf, Mühlstr.



Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein großes Lager in

Emaille- und Eisenwaren,

Spiegel, Glas, Porzellan- und Steinwaren, Aluminium- und Nickelwaren, Holzwaren, Dejmalt, Tafel, Rücken, Brief- und Taschenwagen, Gewichtskisten

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

für Hofenträger- und Schürzennäherei.

Achtungsvoll

Adolf Rusche,

Grossröhrsdorf, neben dem Bergkeller.

Weihnachtbiskuit

in frischer, bester Ware, keine Consumbiskuits. 1 Pfund: 55, 60, 70, 80, 100 und 160 Pfg.

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Puppen-

Köpfe,
Hut,
Bälge,
Arme,
Beine,
Strümpfe,
Schuhe,

Puppenstubenpapiere, sowie sämtliche Laubsägeartikel empfiehlt **Georg Busche.**

Puppen

in großer Auswahl empfiehlt

Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Einziehschuhe,

Einziehpantoffel, Einziehsocken (letzte in großer Auswahl) empfiehlt

Max Büttrich.

Puppen

Schuhe,
Strümpfe,
Köpfe,
Bälge,
Stuben,

Puppenstuben Tapeten und Möbel empfiehlt

Warenversandhaus **Ziegenbalg.**

Elektr. Taschenlampen

empfehle ich billigt

Georg Horn,
Mechaniker.

Christbaumständer

und Beläute empfiehlt in reichster Auswahl

Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Büchertarten

empfehle die hiesige Buchdruckerei.

Meine grosse Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet. Ich biete dieses Jahr Preise und Auswahl wie noch kein Jahr zuvor.

Da ich nicht so hohe Mieten habe wie die Stadtgeschäfte, kann ich die Sachen zum Teil billiger verkaufen.

Warenversandhaus Ziegenbalg.



==== Grosse ====

Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaren,

reizende Neuheiten in

==== Christbaum-Schmuck ====

empfiehlt

BRUNO KUNATH,

Grossröhrsdorf.

Bischofswerdaer Strasse.

Bischofswerdaer Strasse.

